

Schon die „sogenannte Herrschaft des Meeres“ war ein aus dem Bereich der tatsächlichen Herrschaft über ein Stück Boden auf die unbezwinglichen Strecken des Ozeans übertragener Wahnbegriff, aber was es im endlosen Luftraum zu besitzen und zu beherrschen gebe, das wußte niemand zu sagen.

Das ganze System des Krieges — seine ganzen Spielregeln, könnte man sagen — sind auf folgende Voraussetzungen aufgebaut:

Die beiden Gegner ziehen einander an den Grenzen entgegen, trachten hinüberzukommen, beziehungsweise den andern daran zu verhindern; suchen Positionen zu gewinnen, zu behaupten; marschieren womöglich bis zur Hauptstadt vor, und ist ihnen das gelungen, so diktieren sie den Frieden.

Zur Erschwerung dieses Spiels werden schon zu Friedenszeiten an den Grenzen Forts gebaut und der Boden unterminiert; weiter im Lande stehen noch mehr Festungen, die eine nach der andern genommen werden müssen, ehe vorgedrungen werden kann, und übrigens wird jedes Dorf, jeder Meier-, jeder Friedhof, wo man zusammenprallt, zum festen Platz gemacht.

Zur See wird dasselbe Spiel unterstützt, indem die Flotten zur Küste dringen, deren Ueberschreitung auch durch Außenforts und Seeminen erschwert wird. Und nun kommt die neue Streitkraft — die fliegende — hinzu. Da ist das Grenzüberschreiten Spielerei. Durch die Festungen braucht man sich nicht lange aufhalten zu lassen. Nicht nur, daß man sie von oben herab mit ein paar Piroxinladungen zerstören kann, — man läßt sie einfach links liegen.